

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

396 (28.8.1915) Mittag-Ausgabe 1. Blatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4814

Ercheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Lediglich Ausland (Weltweit) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahresfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschenrechner usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorfrist mit 20% Aufschlag. Bei Nichterfüllung des Zieles, Anzeigebestellung, zuzunehmender Verbreitung und Konsumverändern ist der Nachdruck hinfällig. Bestellungen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Kontingente nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Beantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, Feuilleton, für Ausland, Nachrichtenendienst Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz W a h l
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Beantwortlich: Für Anzeigen und Restanten: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Die bei Brest-Litowsk geschlagenen Russen in vollem Rückzug.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 27. August. (W.Z.B. Nicht amtlich.)
Amtlich wird verlautbart, 27. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die bei Brest-Litowsk geschlagenen russischen Armeen sind in vollem Rückzuge beiderseits der nach Minsk führenden Bahn. Die Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand rückten gestern zum Mittags in die brennende Stadt Kamieniec-Litowsk an der Lesna ein. Deutsche Streikräfte verfolgen von Westen und Süden in der Richtung auf Kobryn. Bei Kowel, bei Wladimir-Wolynskij und in Ostgalizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz fanden gestern nur bei Flitsch Kämpfe von einiger Bedeutung statt. Hier wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff auf unsere Talstellungen zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Was nun?

Nach dem Siege im Osten.

Zust an demselben Tage, an dem ein Jahr zuvor unter Hindenburgs Führung die für die Russen so furchtbare Schlacht bei Tannenberg geschlagen wurde, steht das deutsche Heer am Schluß eines der wichtigsten Abschnitte dieses so wechselreichen und unerhörte Ausmaße in Opfern und Anstrengungen aufweisenden Weltkrieges. Mit größerer Berechtigung als je kann man heute von dem Siege im Osten sprechen; denn darüber kann kein Zweifel mehr herrschen, daß uns und unseren Verbündeten die Ergebnisse des schweren Ringens, die sich u. a. in noch Millionen zählenden Verlusten der Russen an Gefangenen, Toten und Verwundeten, in auf Tausende sich beziffernde Einbußen an Geschützen, beladenen, ganz ungeachtet der riesigen Deute an ungeheuren Waffen- und Munitionsvorräten, an Kriegsmaterialien, Verpflegungsgegenständen und dergleichen, und die den Gewinn von einem Dutzend stützpunktwehrteter und oft als uneinnehmbar gepriesener Festungen — darunter die drei stärksten: Nowo, Nowogeorgiewsk und Brest-Litowsk in einer einzigen Woche — vergleichen, nicht mehr entziffen werden können. Das seit Monaten unter furchtbarem Druck und in atemloser Verfolgung äußerlich und innerlich zermürbte und zerrüttete russische Heer, das unter dem mannaufhaltenden weiteren Nachdrängen durch die Wald- und Sumpfböden in einem Zustand der Auflösung verfallen muß, würde für sehr lange Zeit nicht mehr in der Lage sein können, mit Aussicht auf Erfolg sich zur Wehr zu setzen. Wenn auch die Gesamtkräfte der Russen einer entscheidenden Schlacht sich immer zu entziehen wüßten, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Verluste der Verfolgungskämpfe an Menschen und Material den Wirkungen der größten Schlachten zum mindesten gleichstehen. Und wenn noch einige kleinere Festungen sich halten, wenn auch noch Nachhut, die bei den heutigen Zahlenverhältnissen allerdings immer noch starke Armeen darstellen, den Vormarsch der Verbündeten zu hindern und damit dem in wahnwüthiger Flucht begriffenen Heere Rettungsmöglichkeiten zu bieten haben, so ist doch der Feldzug in und gegen Rußland in seinen wesentlichen Teilen zu unseren Gunsten entschieden.

Die Frage „Was nun?“ drängt sich im gegenwärtigen Augenblicke gewiß auf aller Lippen. Ueber die Absichten der Führer herrscht naturgemäß ein begriffliches geheimnisvolles Dunkel. Die Heeresleitungen selbst sind sich natürlich vollkommen über die nunmehr zu ergreifenden Maßnahmen schlüssig. Es spricht für die Genialität des gigantischen Kriegsplanes aller Zeiten, daß seit dem vor Monaten erfolgten Durchbruch bei Gorlice alle Aktionen sich durchaus planmäßig und mit unerhörter Präzision vollzogen. Wie weit über Brest-Litowsk hinaus nun die weitere Verfolgung der Russen stattfindet, weiß man nicht. Zur Sicherung unserer Stellungen gehört noch die Säuberung des nördlichen Teiles des ungeheuren Schlags-

biets, der Besitz der sich dort noch haltenden besetzten Plätze, arher Grodno, Ostia usw., namentlich von Wilna, Dinaburg und Mga. Inwiefern von da aus nach Sicherung der Planken zu Land und auch zur See eine Bedrohung der russischen Hauptstadt Petersburg erfolgen wird, können wir ebenfalls ruhig den Entschlüssen der Heeresleitung überlassen. Wie die Russen sich in ihr Geschick fügen, kann man gleichfalls noch nicht sagen. Jedenfalls ist die zu ganz bestimmten Zwecken in Frankreich und England verbreitete Meldung, Rußland stelle 8 Millionen Mann neu auf, eitel Fiktion. Das sieht auch der Naivste ein, daß dazu Rußland nicht mehr fähig ist.

Sobiel aber ist sicher, daß „starke Armeen zu neuen Schlägen“ nunmehr frei geworden sind, und daß wir in absehbarer Zeit mit großen Ereignissen, sei es im Westen oder im Süden, zu rechnen haben werden. Nach letzterer Richtung hin dürften die umgekehrten Anstrengungen des Vierverbändes in den Anstürmen gegen die Dardanellen und die Türkei für die kommenden Tage aus einem gewissen Anhaltspunkt bieten. Und was Frankreich und England betrifft, so nehmen wir eine in amtlichen Kreisen — das Publikum wird immer noch in Siegeslaune erhalten — in steigendem Maße Platz greifende große Bestürzung und Sorge über die Wendung der Dinge wahr. England freilich hält seine sehr starken Truppen in Erwartung deutscher Ueberraschungen im Lande selbst zurück, und wir wissen ja auf dem Wege über das neutrale Ausland, daß die wichtigeren Meeres- und Innenhäfen Englands von zahllosen neu ausgebildeten und zur See bereitstehenden Soldaten umgeben und daß sich England zu einem riesigen Kriegslager hergerichtet hat.

Unsere Gegner fühlen, daß auch ihre Schicksalsstunde nunmehr geschlagen hat und sie ahnen, welche furchtbare Wirkungen der mit unbedinglicher Kraft einherbrausende Rache Sturm für die an dem ungeheuerlichen Leid und Elend Verantwortlichen haben wird.

Der Kaiser an Hindenburg.

Berlin, 27. August. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat aus Anlaß der Wiederkehr des Tages von Tannenberg folgendes Telegramm an den General-Feldmarschall von Hindenburg gerichtet: „Mein lieber Feldmarschall! Ich kann die Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannenberg, in der es Ihrer zielbewußten und energiegelassen Führung gelang, die in Breiten eingedrungenen Russen vernichtend zu schlagen, und dem weiteren Vormarsch der feindlichen Massen ein schnelles Ziel zu setzen, nicht vorübergehen lassen, ohne Ihrer hohen Verdienste zu gedenken. Sie haben damals eine Waffentat vollbracht, wie sie einzig in der Geschichte da steht, und die Grundlage gelegt für die mächtig ausholenden weiteren Schläge der Ihnen unterstellten Streitkräfte im Osten. Mit Stolz blickt Deutschland auf die Siege Ihrer Armeen in der Winterschlacht in Masuren, bei Lodz und Lwow und die herrlichen Taten, die Ihre kampferprobten Truppen in bewundernswertem Schneid und zäher Ausdauer bis in die jüngst vergangenen Tage vollbracht haben. Die Kämpfe in Polen werden für immer ein leuchtendes Ruhmesblatt in den Annalen dieses Krieges bilden. Wie die Herzen aller Deutschen Ihnen zuzubehalten und des Vaterlandes heißer Dank Ihnen gesichert bleibt, so ist es auch mir erneut an dem heutigen Gedenktage ein tief empfundenes Bedürfnis, Ihnen aus vollem Herzen meine hohe Wertschätzung und meinen nie erlöschenden Dank auszusprechen. Ich will, daß Ihr Name, den Sie selbst mit ehernen Lettern in die Tafel der Geschichte eingetragen haben, fortan auch von dem tapferen sprengstürmigen Turpentheil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie unlängst ernannt habe, und ich habe bestimmt, daß das zweite majurische Infanterie-Regiment Nr. 147 die Bezeichnung „Infanterie-Regiment General-Feldmarschall von Hindenburg (2. masurisches) Nr. 147“ zu führen hat. Gezeichnet Wilhelm R.“

Zum Fall Brest-Litowsk.

Amsterdam, 27. August. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Nieuwe van den Dag schreibt in einem Leitartikel über den Fall von Brest-Litowsk: Das Staunenerregende an dem Fall der Festung ist, daß es so unerwartet gekommen ist. Brest-Litowsk ist nicht belagert und kaum bestürmt worden. Der Platz fiel wie Barschau den Angreifern als eine reife Frucht in den Schoß. Die vortreffliche Strategie der deutschen Anführer hat diesen Erfolg zustande gebracht. Sieht man von Grodno, einer Festung zweiten Ranges, und Nowo im Süden ab, dann liegt nunmehr das westliche Rußland den Deutschen und Österreichern offen.

Budapest, 27. August. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Die Blätter besprechen freudig den Fall von Brest-Litowsk. Sie erblicken darin einmütig die unerlöschliche Zähigkeit und planmäßige und weise Führung der verbündeten Truppen gegenüber dem völligen Zerfall des russischen Heeres. Der West-Loth. schreibt: Man weiß wahrhaftig nicht, was das größte Wunder ist an dem Schicksal der Festung, ob die Angriffsarbeit der verbündeten Heereskräfte oder der heillos vermorichteten Zustand der russischen Armee, der sich in der kraftlosen Verteidigung eines so wichtigen Bollwerkes offenbart. Der Giralap schreibt: Die Russen vermochten wohl auch vor Brest-Litowsk zu flüchten, doch wird es selbst für das 170 Millionen zählende Rußland eine undenkbare Aufgabe bilden, sich nach so viel Flucht nach so immenser moralischer körperlicher Ermüdung, vor dem ruffischen, siegreichen Heere aufzurichten. Der Budapesti Sirkap schreibt: Es ist wohl mit Recht an dem Fall von Brest-Litowsk die Hoffnung zu knüpfen, daß die russische Wehrmacht und der Wille des allmächtigen Zaren in diesem Kriege ein entscheidendes Faktum zu sein aufhörte. Das West-Loth. Journal schreibt: Heute sind keine Zweifel mehr zulässig, daß Rußland endgültig geschlagen ist und einer Katastrophe entgegensteht, wie sie die Weltgeschichte noch nicht vorgezeichnet hat.

Konstantinopel, 28. Aug. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Der Fall von Brest-Litowsk hat hier ungeheure Jubel hervorgerufen. Die Stadt ist reich beslaggt.

Die dritte deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 27. August. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Die Kreuzzeitung veröffentlicht den Erlaß, den der Minister des Innern von Böbel an sämtliche öffentliche Sparkassen in Betreff der dritten Kriegsanleihe gerichtet hat. Die neue Anleihe wird zu 99 Prozent ausgegeben, ist mit 5 Prozent verzinslich und bis 1. Oktober 1924 unkündbar.

Die englisch-französische Presse über die Reichstagsrede des Reichsschatzsekretärs.

Berlin, 27. August. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Ueber die Rede des Reichsschatzsekretärs vom 20. August hat die englische und französische Presse bisher einen fast wörtlich übereinstimmenden außerst dürftigen Auszug gebracht. Der Bericht unterdrückt alles, was Dr. Helfferich zur Zurückweisung des englisch-französischen Systems der verlemberischen Diskreditierung der deutschen Finanzen ausgesprochen hat, desgleichen alle Beurteilungen des Schatzsekretärs über die wunden Punkte in der finanziellen Mützung unserer Feinde. Dagegen liefert sich der englisch-französische Bericht eine geradezu ungeheuerliche neue Verdrehung. Der Schatzsekretär hat in seiner Rede dargelegt, daß das deutsche Volk bisher im Wege der beiden Kriegsanleihen 13 Milliarden Mark aufgebracht hat, während die über diese Summe hinausgehenden Kriegsausgaben ihre Deckung gefunden haben teils durch Diskontierung von Schatz-Anweisungen, teils durch den Kriegsschatz, die bei Kriegsausbruch vorhandenen Bestände der Reichshauptkasse und des sich auf 219 Millionen Mark belaufenden Ueberflusses des ordentlichen Etats für 1914/15. Daraus ergibt der englisch-französische Bericht, die beiden ersten Kriegsanleihen seien durch den Kriegsschatz und durch Bestände der Reichshauptkasse gedeckt worden. Diese neue Verdrehung ist eine weitere Bestätigung dafür, wie empfindlich unangenehm unseren Gegnern die Tatsache ist, daß das deutsche Volk aus eigener Kraft, ohne künstliche Nachhilfe so gewaltige Summen im Wege der Kriegsanleihe aufzubringen vermag.

Der Vormarsch der Verbündeten.

Berlin, 28. August. Ueber den Vormarsch der verbündeten Armeen auf Kobryn heißt es in einem Telegramm des Berl. Tagbl.: Am

26. August hat die Armee des Erzherzogs Ferdinand das brennende Kamieniec-Litowsk durchschritten und auch südlich davon den Gegner über die Lesna nach Osten geworfen. Auch von Brest-Litowsk aus sind die verbündeten Truppen in der Richtung gegen Kobryn vorgebrungen, die von Modana nach nordöstlich vorgeht und haben in der Richtung Kobryn die Straße Brest-Litowsk-Kowel überschritten. Von Kowel aus gewinnt auch die verbündete Kavallerie Raum gegen Kobryn.

Der Krieg zur See.

Taten eines deutschen Unterseebootes.

Berlin, 27. August. (W.Z.B. Amtlich.) Am 16. August hat eines unserer Unterseeboote die bei Harrington an der Frieschen See liegende Benzolfabrik einschließlich des Benzollagers und die zugehörigen Koksöfen durch Geschützfeuer vernichtet. Die Werke sind mit hohen Stichflammen in die Luft geflogen. Die f. Zt. in der englischen Presse aufgestellte Behauptung, daß das Unterseeboot die offenen Städte Harrington, Porton und Whitehaven beschossen habe, ist unzutreffend.

Dasselbe Unterseeboot wurde am 15. August in der Frieschen See von einem großen Passagierdampfer, anscheinend der Royal Mail Steam Paket Company auf weite Entfernung beschossen, obwohl es ihn nicht angegriffen hatte. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß der Dampfer von seinen Geschützen zum Angriff, nicht etwa zu seiner Verteidigung Gebrauch gemacht hat.

Die englische Admiralität hat am 27. August bekannt gegeben, daß ein deutsches Unterseeboot vor Ostende durch ein englisches Marineflugzeug vollständig zerstört und zum Sinken gebracht worden sei. Diese Nachricht ist unzutreffend. Das Unterseeboot ist von einem Flugzeug zwar angegriffen, aber nicht getroffen worden. Es ist unverletzt in den Hafen zurückgekehrt.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes: (gez.) Behndt.

Die zerstörte Benzolfabrik ist eine der größten Englands und für die englische Sprengstoff-Erzeugung von um so höherem Werte, als es nur wenige derartige Werke in England gibt.

Die „Arabic“.

Newyork, 26. Aug. (Zeff. Bg.) Die Zeitungen drücken ihre große Genugtuung darüber aus, daß der deutsche Volschaffer Dr. Vernstorff die amerikanische Regierung bei, ihr Urteil zurückzufallen, bis die Tatsachen im „Arabic“-Fall voll bekannt sind. Die Zeitungen sehen in dieser Bitte einen Beweis für Deutschlands feindlich-freundschaftliche Beziehungen mit den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten.

Das freie Meer.

Haag, 27. August. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Der Nieuwe Courant schreibt in einem Leitartikel über die Antwort Greys auf die Ausführungen des deutschen Reichskanzlers: Ermutigender als die Beweise gegenseitigen Mißtrauens sind Greys Äußerungen über die freien Meere. Wir können darin nichts anderes erblicken als die Zusage Englands, nach dem Kriege tatsächlich die Möglichkeit einer Lösung dieser Frage zu erwägen. Alle Neutralen werden diese Zusage sicher willkommen heißen.

London, 27. August. (W.Z.B. Nicht amtlich.)

Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Walmgrove“ ist versenkt worden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Das englische Ministerium und die Wehrpflicht. Glasgow, 27. August. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Der Londoner Berichterstatter des Glasgower Herald meldet: Die beiden letzten Sitzungen des Kabinetts galten hauptsächlich der Wehrpflicht. Unionisten und Liberale bilden keine getrennten Lager. Einer oder zwei Liberale treten für die Wehrpflicht ein, ein Unionist gegen die Forderung

des herrschenden Systems. Drei Gruppen be-
stehen im Kabinett. Eine kleine Anzahl Minister ist
für sofortige Einführung der Wehrpflicht, eine
zweite ist sehr entschieden dagegen, eine dritte, die
so stark ist, wie die beiden anderen zusammen, wolle
jede Politik unterstützen, die die militärischen Not-
wendigkeiten der Krone für notwendig halten. Aquit hat
dem Nationalregister festzustellen, wobei Männer für
die von der Regierung ausgeführten Arbeiten ver-
fügbar sind. Die Regierung wird dann die Entschlei-
dung lediglich nach militärischen Rücksichten treffen
und dem Parlament vielleicht schon am 14. September
eine Erklärung darüber abgeben.

Der deutsch-russische Gefangenenaustausch.
In einem Artikel von Wolfgang Sorge in der Rln.
Waldsitz, lesen wir: Ich habe nicht den ersten russischen
Bermundentransport in dem von Journalisten überfüllten
Halbberg gesehen, der Betrieb hatte schon mehr die ruhige
Alltagsordnung angenommen, als ich den Lazarettzug aus
Trelleborg besuchte; nur durch ein war der Zug ausgezeichnet:
Die Kräfte von Schweden wollte die russischen Ber-
wundeten beenden. Der Bahnhof war mit sehr reichen blauen
Fahnen geschmückt. Einige sehr hohe und sehr große Offi-
ziere saßen im Jarnvägshotel mit allerhand Orden besetzt
sehr eilig ihr Diner. Der Zug lief pünktlich 12.30 Uhr ein;
einige hübsche und hübsche Gesichter erschienen an den Fenstern
und schrien Hurra, und ein paar ganz junge und hübsche
Männer erschienen auf der Plattform. Die Königin be-
sichtigte zunächst den Zug, sprach ein paar Worte mit den Leuten
und gab ihnen Zigaretten. Dann wurden die Leute in den
Barracken des Bahnhofs zum Essen geführt. Es waren
etwa 250 Soldaten, Bauern aus allen Teilen Rußlands.
Offiziere befanden sich nicht unter ihnen; auch habe ich außer
einem St. Petersburg Kontoristen keinen russischen Stadt-
menschen getroffen.

Als 250 hungrige Kinder des Kalbsteich und die Kar-
toffeln einführen, ersahen die Königin, begrüßte sie in abgenut-
tem Anzuge: „Schmeckt das Essen?“ Sie ging zu den
einzelnen heran und gab ihnen Anstandsarten zur Erinnerung
an Schweden. Als sie herausgehen wollte, rief ein Bauer
aus dem Nougardischen ihr nach: „Stachastwa—liebe Frau.“
„Ich frage ihn: „Woher hast du diese Karie?“ „Eine Ba-
nane hat sie mir gegeben.“ „Das war die Königin dieses
Landes.“ Du mußt sie aufbewahren, als wenn deine Kaiserin
sie dir gegeben hätte, und du mußt sie zu Hause zeigen.“ Er
warf noch einen liebevollen Blick auf die Karie und steckte
sie ein.

Lyon, 27. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach
der Débatte de Marseille ist eine Abordnung von
Parlamentariermitgliedern, bestehend aus
zwei Senatoren und zwei Deputierten, in Marseille
eingetroffen, von wo sie nach den Dardanellen
weiterreisen. Sie soll dort die Sanitätsformationen
und das Sanitätsmaterial des Expeditionskorps
einer Untersuchung unterziehen.

Der Krieg im Orient.
Türkscher Kriegsbericht.
Konstantinopel, 27. Aug. (W.L.B. Nicht amtlich.)
Das Große Hauptquartier meldet von der Dar-
danelenfront vom gestrigen Tage: Bei Anaforta
hat sich, außer von Zeit zu Zeit aussehendem Ge-
schützfeuer und Gewehrfeuer, nichts ereignet. Bei
Seddul-Bağr zerstörte die Artillerie unseres
linken Flügels einen Teil der feindlichen Schütz-
gräben. An den übrigen Fronten hat sich
nichts verändert.

London, 28. August. (W.L.B. Nicht amtlich.)
Die Times lenkt die Aufmerksamkeit auf die
großen Offiziersverluste auf Gallipoli.
Während der letzten 8 Tage betrug die Gesamt-
zahl 780.

Die Haltung Serbiens.
Sofia, 27. August. (W.L.B. Nicht amtlich.)
Die Balkanische Postta erörtert die Mitteilung des
serbischen Pressbüros über die Resolution der
Slupskina. Aus der Resolution kann man
nicht entnehmen, ob die Slupskina die Vor-
schläge der Ententemächte annimmt oder
ablehnt, aber wir erfahren daraus wenigstens die
Anhalt der Slupskina über die mazedonische
Frage. Die Slupskina wäre bereit, Bulgarien ge-
wisse Abtretungen zu machen, aber erst, wenn Ser-
bien das serbisch-italienisch-österreichische Volk befreit
habe würde. Dies ist gleichbedeutend mit einer Ab-

Lehnung der Vorschläge der Ententemächte,
stimmt jedoch mit der Stimmung der serbischen
Presse und der bisherigen Politik des Minister-
präsidenten Pašić überein.

Griechenland.
Mailand, 27. August. (W.L.B. Nicht amtlich.)
Nach dem Corriere della Sera hatte der Sonderber-
ichterhatter der Idea Nazionale in Athen mit
Gunnaris ein Interview, bei dem dieser seine
Ueberzeugung aussprach, daß Griechenland, trotzdem
Benizelos wieder aus Athen gekommen sei und
trotzdem ihm bereits höhere Kompensationen in Aus-
sicht gestellt seien, auf der Neutralitäts-
politik beharren werde, da selbst die Mehr-
heit der Anhänger von Benizelos gegen jegliche Ab-
tretung nationalen Gebiets sei. Gleichzeitig erklärte
Gunnaris, eine griechisch-bulgarische Ab-
machung sei ausgeschlossen. Ueber die
italienische Kriegserklärung sagte Gunnaris
Wenn Italien mit seiner Kriegserklärung
wegen Verletzung des Janinier-Vertrages durch
die Türkei beabsichtigt, die besetzten ägäischen
Inseln zu annektieren, so würde daraus sicherlich ein
Tiefen Zwiespalt zwischen den beiden Königreichen
entstehen, da Griechenland entschieden gegen jeden
Verzicht auf Gebiete ist, die ihm aus ethnographi-
schen Gründen zuzuehen.

Ausland.
Moskewitz gegen die Deutschen.
Washington, 27. August. (W.L.B. Nicht amtlich.)
Der Kriegssekretär hat an General Wood ein Tele-
gramm geschickt, in dem er bedauert, daß in dem
Milizlager in Blattsburg Gelegenheit zu einer
aufsehenerregenden Ansprache Roose-
velts gegeben wurde, in der dieser gestern Wilson
tabelte und heftige Anklagen gegen die
Deutschen erhob. Der Kriegssekretär hat an-
geordnet, daß derartige in keinem anderen Lager
gestattet werden soll.

Baden.
Karlsruhe, 26. August 1915.
Charakterloses.
Unter dieser Ueberschrift wird in der nationallibe-
ralen Weisung Zeitung (Nr. 227) von einem
Freunde des Blattes über seine Eindrücke und Er-
fahrungen in der Schweiz u. a. geschrieben:

„Es kann indes nicht übersehen werden, daß die
Sympathien in der französischen Schweiz für die Fran-
zosen stärker sind, als die in der deutschen Schweiz für die
Deutschen. Das hängt nicht zum Teil mit dem lebhaft-
eren Temperament der dort französisch durchsetzten Be-
völkerung zusammen. Es fehlen ihr aber auch die Ele-
mente, wie sie in der deutschen Schweiz vorkommen, die
sein Gefühl für ihre Kulturgeschichte haben und daher
gegen ihr eigenes, größeres Mutterland in der einseitigen
Weise loslösen, sich selbst damit tief herabsetzend.
Und noch eines spielt hier mit, das die Veranlassung
dieser Zeilen bildet: Der Einfluß gewisser
„deutscher“ Pressezeugnisse.

Ich sehe im Spiegelbild eines von Deutschen und
Schweizern besuchten Wirtshofes dicht neben zwei Herren,
deren Aussprache sofort die Schweizer betrauten. Und da
höre ich denn auf deutsch, was man so oft in fran-
zösischen und englischen Blättern lesen kann: Daß näm-
lich der Krieg doch nur eine Folge des preussischen
Militarismus sei, der auch Süddeutschland getrieben
habe, das sich, wenn auch widerwillig, fügen mußte.
Wenn es auf die Süddeutschen ankommen würde,
so wären diese wohl überhaupt nicht in
den Krieg gezogen. Es sei den Deutschen schon
selber zu arg, wie man in deren Blättern ab und zu lesen
kann — er nannte dabei das Berliner Tage-
blatt — ergo: Die ganze Schuld am Kriege tragen
eben die Deutschen! — Nun wurde mir aber doch zu
arg und ich wendete mich an den betreffenden Herrn,
mich, als Süddeutschen bezeichnend, dem von alledem, was
da vorgebracht wurde, nichts bekannt sei. Darauf sagte
ich dem Preusseneinde, daß er wahrscheinlich noch nie in
Süddeutschland gewesen sei, sonst müßte er wissen, daß
von einem unterjochten Volke nicht die Rede sein könne.
Es sei alles eine Einseitigkeit und der Militärdienst bei uns
ebenso als selbstverständliche Notwendigkeit anerkannt
wie in Preußen.

Darauf erwiderte mir der Herr, er könne mit Ve-
weise geben, daß auch Deutsche anders dächten. Ich
sollte nur mit ins Besprechung gehen, wozu ich mich be-
Ausdruck mit uns überzeugt ist, daß eine religiöse
Erziehung die sicherste Grundlage für die Disziplin
und die dauernde Eingabe an die Interessen des
Vaterlandes bildet“ und es ist daher sicher zu
hoffen, daß etwaige Schwierigkeiten in dieser Hin-
sicht sich künftighin befriedigend werden lösen
lassen. Wir empfehlen unserem Klerus in solchen
Fällen zunächst ein freundliches Einverständnis mit
den Jugendwehrlührern herbeizuführen; wo das
nicht gelingen sollte, ist es an uns zu berichten.

Mainwangen, 25. Aug. Wie die Fr. St. erfährt, hat
herr Farrer Otto Wähler hier von S. R. H. dem
Großherzog die Präsentation auf die Pfarrei Mülten,
Amts Offenburg, erhalten.

Literarisches.
Die Allgemeine Rundschau, München, schreibt in
Nr. 35 vom 28. August 1915:
Der Wälder Bestimmung und Schicksal. Ein erhabenes
Kulturziel. Selbstkritik, zugleich Antwort auf viele
von Richard Roß. Verlag der W. G. „Wadenia“,
Karlsruhe. 8. 24 S. Preis 10 Pf. Bei größerer
Abnahme bedeutend billiger. Bestimmung und Schick-
sal der Wälder, Englands Schuld, Frankreichs Doh und
Verderben, die slowakischen Wälder, Italiens Verfall,
Amerikas Schicksalsfrage, die Bedeutung der neutralen
Schweiz als Verlöcherin der Nationalitäten und endlich
Deutschlands Friedensliebe, zugleich sein Verhängnis,
werden in einzelnen Kapiteln in einfacher, schlichter
Form, jedermann verständlich, mit einer Fülle von er-
hebenden, geschichtlichen, moralischen und religiösen Ge-
danken vom Verfasser geistlich behandelt, während in
einem Schlusskapitel u. a. auch die hohe Aufgabe der
Kirche, die Pflichten von Religion und echte Kulturarbeit
im Innern unseres Vaterlandes als erhabenes Kultur-
ziel eine meisterhafte Schilderung finden. Das
Schriftchen sei besonders zur Massen-
verbreitung sehr empfohlen.

reit erklärte. Und nun führte mich der Herr zu einem
Tisch, wo ein ganzer Stof Nummern des Simp-
lissimus lagen, oben auf mehrere solche, die er wohl
kurz zuvor gelesen zu haben schien.

Hätte ich damals gewußt, daß ich diesen Vorfall ver-
öffentlichen würde, so hätte ich mir die Nummern ge-
nauer angesehen. Ich weiß nur, daß da eine Vertreterin
des Hofes an eion preussisches Schloßhaus angeleitet
war und jammerte, daß auf diese Weise der Militarismus
deutsche Kultur verbreite (oder so ähnlich). Ferner
ein Titelbild, auf dem eine Kaiserin zum Best
Goethes sagt: Zu seiner Zeit sei es noch anders gewesen,
da waren sie eben noch nicht „verbreitet“. Dann wieder
Titelblätter mit Wäldern vererbeter Ventanis, die, da
so häufig wiederkehrend, den Ausländern, die ein der-
artiges Blatt lasen, als die Typen deutscher Offiziere
gesehen mußten. Und so eine Nummer nach der anderen
aus der Zeit nach der glorreichen „Babener-Affäre“, wo
allerdings auch andere Leute, selbst Reichstagsabgeord-
nete, ihre „Größe“ befeudet haben. Allein hier in die-
sem fogen. Blatt war es Schlimm, alles das, was uns
jetzt greift, mocht, herumerzählen.

Ich gab dem Herrn die Aufklärung darüber, was
man bei wirklich Deutschen von diesem Pressezeugnis
hatte, worauf er sich mit der Bemerkung verabschiedete:
Jetzt ist das Blatt allerdings auch „preussisch“.
Im den Sinn der letzten Worte zu verstehen, ich
noch eine Anzahl Nummern nach dem Kriegsausbruch
durch. Und nun stelle mich direkt diese plöbliche patrio-
tische Haltung an. Unsere Soldaten und Offiziere, diese
früher als Halbaffen gezeichnete Menschenorte, — jetzt
alles Helde! — Ist das nicht niedriger Geistes-
patriotismus, wenn man vorher jahrelang sein mög-
liches getan hat, unser Herr vor dem Auslande herabzu-
setzen, und zur besseren Wirkung noch, wie man sagt,
eine Pariser Ausgabe brachten ließ? Wer will von sol-
chem Patriotismus etwas hören, wenn man an weiß,
daß seine Befehle dazu beigetragen
haben, diesen fürchterlichen Krieg herbei-
zuführen, indem sie falsche Anschau-
ungen über uns verbreiteten!

Diese vollst. berechtigte Klage ist uns so inter-
essant, als sie in einem liberalen Blatt erfolgt.
Waren es doch vor dem Krieg in erster Linie libe-
rale Kreise, die nicht ohne Simplissimus leben
konnten.

Amliche Nachrichten.
Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat sich
bevorzugt, dem Oberzeremonienmeister Freiherrn
von und zu Mellingen die unterthänig nachgeladete
Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm
verliehenen Großkreuzes des Königlich Bayerischen Ordens
vom Heiligen Michael zu erteilen, mit Wirkung vom 1. Oktober
1915 den Privatdozenten Dr. Georg Alexander Kost an
der Universität Bonn zum etatsmäßigen außerordentlichen
Professor der Dermatologie und zum Direktor der dermatolo-
gischen Klinik an der Universität Freiburg, den Professor
Julius Seyfried am Reichsinstitut für Vorsehung
auf den 18. September 1915 in gleicher Eigenschaft an das
Gymnasium in Karlsruhe zu verlegen, den etatsmäßigen
außerordentlichen Professor für romanische Philologie an der
Universität Heidelberg, Dr. Friedrich Saneccans, seinem
unterthänigsten Ansuchen entsprechend am 1. Oktober 1915
aus dem Staatsdienst zu entlassen, den Oberrevisor Karl
Schäpf beim Bezirksamt Durlach wegen längerer Gesund-
heit unter Anerkennung seiner langjährigen treuesten
Leistungen in den Ruhestand zu verlegen.

Das Ministerium des Innern hat unter Nr. 26. August
1915 den Verwaltungssaknar Oskar Werner in Karlsruhe
zum Amtsdiktator ernannt.

Chronik.
Aus Baden.
Karlsruhe, 28. August. Eine hier abgehaltene
außerordentliche Generalversammlung der Bad.
Brauereienkaufgenossenschaft e. G.
m. b. H. beschloß, daß die Genossenschaft die Ver-
mittlung des Gerstenbezugs für die Mitglieder des
Bad. Brauerbundes der Kleinbrauer von der Ger-
stenverwertungsgesellschaft übernehmen solle.
Schweigen, 28. August. Am Donnerstag
vor 50 Jahren wurde die Speyerer Schiffs-
rückende dem Verkehr übergeben. Die Brücke kostete
100 000 Mark und wurde im Jahre 1873 als Eisen-
bahnbrücke erweitert.

Mannheim, 28. August. Auf dem hiesigen
Böckemarkt ist es nach einer Meldung in der
hiesigen Neuen Badischen Landeszeitung vor einigen
Tagen vorgekommen, daß eine Bäuerin für
ein Traubenblatt 2 Pfennige ver-
langte! Das dürfte wohl noch niemals vorge-
kommen sein, denn die Traubenblätter, welche
unsere Hausfrauen beim Einmachen von Bohnen
benutzen, werden doch gewöhnlich vertriehen. Wenn
ein Winger für jedes Traubenblatt in seinem
Winger 2 Pf. erhobte, wäre ihm geholfen.

Mannheim, 27. August. In einem unbe-
achteten Augenblick fürte das Jährige Schindens
des Schlossers Martin Keller aus dem Fenster der
im 2. Stock gelegenen Wohnung auf die
Straße. Das Kind erlitt einen Schädel-
bruch und eine Gehirnerkütterung. Das ist nun
binnen wenigen Tagen der dritte derartige Un-
glücksfall.

Kastatt, 27. August. Auch die hiesige Stadt-
verwaltung hat nun, dem Beispiel anderer Städte
folgend, auf dem Wochenmarkt feste Markt-
preise für die wichtigsten Wochenmarktfaktoren
zur Einführung gebracht. Die Preise sind auf großen
Tafeln, die an zwei verschiedenen Stellen inmitten
des Marktplatzes aufgestellt waren, verzeichnet. Die
Festsetzung der Preise erfolgt jeweils durch eine be-
sondere Marktkommission. Den Gändlern ist für die
Zukunft streng unterlagt, vor 10 Uhr vormittags
Einkäufe zu machen. Die Marktpreise werden im
Einkaufsmittel mit den benachbarten Städten
Baden-Baden, Bühl und Karlsruhe festgesetzt, um auf
diese Weise einer Abwanderung vom hiesigen
Wochenmarkt vorzubeugen.

Singen (Schnitzel), 27. August. Der
Großherzog hat durch den Amtsvorstand den
Angehörigen des an seinen Wunden gestorbenen
Gemeindeverwalter, Gärtnereiweser Schmid hier, seine
Teilnahme aussprechen lassen.

Aus anderen deutschen Staaten.
Kannover, 23. Aug. Die städtischen Kollegien be-
schlossen, Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum
Jahrestage seines Abganges von Kannover das Ehren-
bürgerrecht zu verleihen, ebenso General von
Emmich als glorieusem Führer der hannoverschen
Truppen.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

28. August 1914. Die englische Armee, verstärkt
durch drei französische Territorialdivisionen, wurde
nördlich von St. Quentin vollständig geschlagen.
Sie befindet sich auf dem Rückzug auf diesen Ort.
— Mehrere Tausend Gefangene, zwei Feldbatterien
und eine schwere Batterie blieben in deutschen Hän-
den. — Südlich Metzerees haben die deutschen
Truppen in breiter Front die Maas überschritten.
— Die französischen Gebirgstruppen wurden bis in
die Gegend von Epinal zurückgedrängt. Der
deutsche linke Flügel befindet sich im Fortschreiten.
— Das stärkste französische Sperrforts Manon-
villers ist von deutschen Truppen besetzt worden.
— In Deutschland wurden jetzt über 2 000 000 Kriegs-
freiwillige gezählt. — Preussische Truppen unter
Führung des Generalobersten von Hindenburg hoben
die vom Parem vorgedragene russische Armee
in der Stärke von 5 Armeekorps und drei Kav-
alleriedivisionen in dreitägiger Schlacht bei Gili-
gallen und Drelsburg geschlagen und verfolgten
sie über die Grenze. — Nordwestlich Gellgolands
kam es zwischen mehreren englischen modernen
Kreuzern und zwei englischen Zerstörerflottillen und
deutschen leichten Zerstörerflottillen zu hartnäckigen
Einzelgefechten. Im Verlauf der Gefechte gerieten
die deutschen Schiffe in Kampf mit schweren eng-
lischen Panzerkreuzern. Von zwei Schlachtkreuzern
aus kurzer Entfernung beschossen, sank S. M. S.
„Aradne“, auch die kleinen Kreuzer „König“ und
„Main“, ebenso das Torpedoboot „V 187“. Die
englischen Schiffe erlitten schwere Beschädigungen.
— Kaiser Wilhelm verleiht Kaiser Franz
Jozef den Orden „Pour le mérite“. — Der Prä-
sident Poincaré erklärt einen Aufruf an das fran-
zösische Volk. — Oesterreich-Ungarn erklärt Belgien
den Krieg. — In Rußland brechen bei Einberufen-
gen von Ersatzreserven Unruhen aus. — Prinz
Wilhelm von Weib, Fürst von Ansbam, hat Bo-
lona verlassen. — Die beiden deutschen Kardinals
b. Gartmann und v. Bettinger sind in Rom zur
Papstwahl eingetroffen.

Lokales.

Karlsruhe, 28. August 1915.
Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm am
25. d. Mts. den Vortrag des Ministers Dr. Freiherrn von
Bodman in Schloß Gerstein entgegen.

Gestern vormittag traf Seine Königl. Hoheit hier ein
und empfing um 11 Uhr den halberreitenden Kommandieren-
den General des 14. Armeekorps, General der Infanterie
Freiherrn von Mantuffel. Nachmittags folgte der
Vortrag des Ministers Dr. Häußel. Die Kaiserliche nach
Schloß Gerstein erfolgte gegen Abend.

Der Präsident des Großh. Staatsministeriums,
Staatsminister Dr. Frhr. von Dufsch ist aus dem Urlaub
weshalb er in Wildbad verbracht, zurückgekehrt.

Wirtverversammlung. In einer letzter Tage unter
dem Vorsitz des Herrn Knopf stattgefundenen Versamm-
lung des Karlsruher Wirtverbands wurde zu verschiede-
nen auch die weitere Öffentlichkeit interessierenden
Frage Stellung genommen. So wurde u. a. lebhaft
Klage darüber geführt, daß so viele Gaste nicht im Bes-
sitz von Brot und Speise dem Wirt unannehmlich-
keiten bereiten. In der Bierfrage, über welche der
Vorstand des Badischen Gastwirtverbandes, Herr
Fecht, eingehend berichtete, wurde mit Befriedigung
festgestellt, daß die Brauereien gegenüber dem Ver-
langen der Wirtie auf Nachbittnachlass wegen des großen
Einnahmeausfalles infolge der erheblich gestiegenen
Vielieferungen im allgemeinen sich entgegen-
kommend verhalten. Dagegen fand das Verhalten man-
cher Brauereien Mißbilligung, welche nur dann den
Wirtien mehr Bier liefern, als diesen infolge der Kon-
tingentierung und der Beschlagnahme von Bier für die
Heeresverwaltung zuzuführen, als diese höhere Preise
zahlen, wie sie z. B. die Heeresverwaltung höher ent-
richtet. Es wird aus dieser Tatsache von den Wirtien
der Schluß gezogen, daß genügend Bier vorhanden ist,
daß aber manche Brauereien damit zurückhalten und nur
auf Verlangen zu höheren Preisen abgeben. In der
Frage der Lebensmittellieferung wurde vom
dem Verbandspräsidenten Herrn Fecht der genossen-
schaftliche Weg und Einkauf der hauptsächlichsten Ver-
brauchsmittel und anderer Gegenstände des täglichen Ver-
brauchs durch den Wirtverband erörtert und die Durch-
führung des Gedankens beschlossen, sobald die Verhält-
nisse es erforderlich und möglich machen. Auch in die-
sem Jahr soll der gemeinsame Einkauf von
Wein durch die Naturweingüter in größtmöglichem
Umfang erfolgen. Sodann wurden nach die Antworten auf
zwei Eingaben des Wirtverbandes verlesen. Die erstere
betraf das Anmieren von Fenstern in Karlsruhe.
Die Antwort des stellvertretenden Generalsekretärs
des Wirtverbandes ist sehr in die Höhe gehalten und ist
dem Wirtverband mit dem Großh. Ministerium des Innern
von Frau zu Frau vorgegangen wurde. Die zweite be-
traf das Verbot des Wirtschaftsausschusses durch
Bermundete. Nach Mitteilung des Großh. Mini-
steriums des Innern kann das Sanitätsamt des 14.
Armeekorps im Interesse der Manneszucht und der hal-
bigen Gesehung der Verbundeten das Verbot nicht auf-
heben. Zum Schluß der Versammlung wurde nach einem
Referat des Verbandsvorsitzenden Fecht über die tünz-
liche Tagung des Bundes deutscher Gastwirte in Leipzig
beschlossen, die Forderung nach Einführung von Gast-
wirtslammern mit allem Nachdruck zu vertreten.

Stadtkarten-Konzerte. Wir waden nochmals auf
das bei günstiger Witterung heute abend von 8 bis
11 Uhr im Stadtpark stattfindende „Patriotische
Militär-Konzert“, ausgeführt von der Kapelle des
3. Landwehr-Infanterie-Erleb-Bataillons Karlsruhe auf-
merksam, für welches Herr Kapellmeister Wolff ein außer-
gewöhnliches, reichhaltiges Programm aufgestellt hat. Bei un-
günstiger Witterung fällt das Konzert aus.
Sonntag, den 29. August ds. Jrs., nachmittags von
1/2 bis 7 Uhr, findet bei günstiger Witterung im
Stadtpark ein „Großes patriotisches Militär-
Konzert“, gegeben von der Kapelle des Großh. Militär-
Landwehr-Infanterie-Regiments 109 statt, für welches der
Leiter derselben, Herr Kapellmeister Rüniger, ein be-
sonders wirkungsvolles und abwechslungsreiches Programm
aufgestellt hat. Bei ungünstiger Witterung
findet das Konzert von 1/2 bis 1/2 Uhr in der
Festhalle statt. Wegen der Eintrittspreise verweisen wir
auf den Einzelteil. Da das Konzertergebnis des
Musikgeldes beider Veranstaltungen für die
verwundeten Soldaten hiesiger Gegend
steht, dürfte die Konzerte sich eines leb-
haften Zuspruchs seitens des Publikums er-
freuen.

Unfälle. Während ein verheirateter Fabrikarbeiter aus Hochheim in einer kleinen Brauerei auf einem mit kochendem Wasser gefüllten Brautopf stand, gab der Deckel des Kessels nach. Der Arbeiter stürzte in das kochende Wasser und erlitt erhebliche Brandwunden an Armen und Beinen. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. — Gestern Abend wurde Ede Douglas und Kaiserstraße eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, wo sie verunglückt liegen blieb. Sie wurde von Vorübergehenden nach einem Hausflur gebracht und erholte sich nach kurzer Zeit wieder. Gegen den Radfahrer ist Strafantrag erfolgt. — Bei dem Anschlag am Mühlburger Tor machte sich ein Häftling Knahe gestern Nachmittag in unbekannter Weise an einem Bierwagen zu schaffen, der von 2 Arbeitern an einem dort stehenden Eisenbahnwagen geschoben wurde. Der Knahe geriet zwischen die beiden Wagen und erlitt eine Quetschung am Unterarm, so daß ihm im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus ein Verband angelegt werden mußte.

Verhaftet wurden: ein 56 Jahre alter Uhrmacher von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens und ein vom Amtsamt Mannheim wegen Diebstahls gefuchter Knecht aus Sodenheim.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung
vom 28. August 1915.

Vaterländischer Abend im Stadtpark. Das Kleinereignis des am 23. d. M. im Stadtpark zu Gunsten der Fürsorge für die Familien der zum Heeresdienst Einberufenen veranstalteten „Vaterländischen Abends“ beläuft sich auf 1100 Mark. Der Stadtrat spricht allen denen, die sich in unermüdbar Weise in den Dienst dieser Wohltätigkeitsveranstaltung gestellt und zu deren glücklichen Gelingen beigetragen haben, den herzlichsten Dank aus.

Fernläufer für die Truppen. Der Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 110, Oberst Freyher von Weingarten, übermittelte dem Stadtrat die Grüße des 2. Bataillons dieses Regiments, das in hiesiger Stadt aufgestellt worden ist und von hier aus am 7. Mobilmachungstage ins Feld rückte, dabei zugleich antragend, ob sich nicht wohlhabendere, operierfähige und vaterlandsliebende Bürger bereit finden würden, dem Regiment eine Anzahl Fernläufer zu stiften, da an solchen ein empfindlicher Mangel herrsche. Der Stadtrat riefte daher an jene Mitbürger und Mitbürgerinnen, die Fernläufer für das Regiment zu stiften gedenken, die freundliche Bitte, solche im Rathaus, Hauptsekretariat I, Zimmer Nr. 75, abzugeben.

Kaufmännischer Abend in der Karlsruher Straße. Infolge einer Anordnung des Großh. Ministeriums der Finanzen als Ausschichtbehörde der Straßenbahn soll die nordwestliche Ecke der Kreuzung von Karlsruher- und Reichsstraße abgeflacht werden, damit zwischen dem Straßenbahnsteig und der Baufläche ein größerer Abstand vorhanden ist. Aus diesem Grunde muß die nordwestliche Ecke in gleicher Weise abgeflacht werden. Die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke, Fabrikdirektor Hermann Gummel und Gemahlin haben sich bereit erklärt, das benötigte Gelände der Stadtgemeinde unentgeltlich zu überlassen. Der Stadtrat nimmt von diesem freundlichen Entgegenkommen, das er in der gegenwärtigen Zeit besonders zu schätzen weiß, unter dem Ausdruck verbindlichen Dankes Kenntnis und stellt nunmehr bei Großh. Ministerium Antrag auf Genehmigung der Aenderung der Bauflächen.

Erhöhung des Droschkentaris. Der Verein Karlsruher Kraftfahrzeuge ist beim Großh. Ministerium mit der Bitte um Erhöhung der Fahrpreise für Droschken ohne Fahrpreisangeiger und zwar: für die erste Viertel-

Durch das täglich zweimalige Erscheinen

ist die Verbreitungsmöglichkeit des Badischen Beobachters eine unbegrenzte. Jeder Parteifreund, der neben seinem Bezirksblatte noch ein größeres Zentrumsorgan lesen will, bestelle sich den

Badischen Beobachter

der bezüglich Richtigkeit und Vollständigkeit in der Berichterstattung etc. neben seinem anerkannt vorzüglichen übrigen redaktionellen Teil keinem Blatte, insbesondere keinem sog. farblosen Blatte, nachsteht. Parteimitglieder! Helfet durch Eigenbestellung und allseitige stetige Empfehlung dem Hauptorgan der Zentrumsparthei zu immer größerer Ausbreitung.

stunde bei 1-2 Personen von 70 Pfg. auf 90 Pfg., bei 3 und mehr Personen von 90 Pfg. auf 1 Mk. 20 Pfg. und für die zweite bis vierte Viertelstunde bei 1-2 Personen von je 60 Pfg. auf je 70 Pfg., bei drei und mehr Personen von je 70 Pfg. auf je 80 Pfg. für die Dauer des Krieges vorläufig geworden. Begründet wird das Gesuch mit der seit Kriegsausbruch eingetretenen erheblichen Steigerung der Preise für das Pferdmaterial, die Futtermittel und Lebensmittel sowie der Löhne der Droschkenfahrer. Der Stadtrat, von Großh. Bezirksamt um Aufhebung zu dem Gesuche ersucht, erklärt sich mit der beantragten mäßigen Erhöhung des Tarifs für Droschken ohne Fahrpreisangeiger über Kriegsdauer einverstanden.

Städtische Lokalbahn. Ein Antrag des städtischen Bebauungsamts auf Beschaffung von einem gebetteten und sechs offenen Güterwagen von je 10 Tonnen Ladefähigkeit für die städtischen Lokalbahn wird vorbehaltlich der Bewilligung der erforderlichen Mittel durch den Bürgerausschuß genehmigt.

Danksgiving. Den städtischen Sammlungen wurden zugewendet: von der General-Zentrale der Großh. Zivilhilfe ein Betrag von 100 Mark, vom Großh. Frankfurter (7. August), vom Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbands ein Exemplar seines Geschäftsberichts für das Jahr 1914, vom Korps Bawaria ein Hundschreiben an seine Mitglieder aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestags der Kriegserklärung und von Oberrevier No 6 ein Exemplar seiner Schrift „Der Völkervereinigung und Schicksal“, ein erhebendes Kulturziel. Der Stadtrat dankt für diese Zuwendungen.

Letzte Nachrichten

Kardinal Gibbons gegen die Kriegshege.

Paris, 28. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Berichterstatter des Petit Parisien in Washington meldet seinem Blatt, daß Kardinal Gibbons in einem von der Presse wiedergegebenen Interview gegen die Kriegshege der Vereinigten Staaten in den Krieg hineingezogen werden. Der Kardinal erklärte, die „Arabis“ sei ein englisches Schiff gewesen. Man müsse es bebauern, daß Amerikaner sich der Gefahr aussetzten, auf einem gefährlichen englischen Schiff zu reisen. Wer Amerika wirklich liebe, müsse seine persönlichen Sympathien opfern, wenn er die Ehre und den Frieden der Nation in die Waagschale lege. Es sei übertrieben,

zu fordern, daß das Land sich erhebt zum Kampf, um die Wahrgeltigkeit Einzelner zu decken. — Der Berichterstatter fügt hinzu, die Persönlichkeit des Kardinals verleihe dieser Erklärung große Bedeutung.

Die neue Zusage auf dem Reichstagsgebäude.
Berlin, 28. August. Der Verl. Lok.-Anz. schreibt: Der Krieg hat nicht nur Brücken zwischen den Parteien geschlagen, er hat auch Regierung und Volksvertretung einander näher gebracht und das Verhältnis zum Gemeingut gemacht, daß Kaiser und Volk eins sind. Als eine volle Anerkennung der Tätigkeit des Reichstages darf es angesehen werden, wenn das städtische Haus, in dem er sie ausübt, die Zusage bekommen soll: „Dem deutschen Volk“.

Im Berliner Tageblatt heißt es: „Soffentlich wird das, was die Zusage ausdrückt, immer der höchste Wille der Gesetzgeber, wie die leitende Idee der leitenden Persönlichkeiten sein.“

Die Morgenpost erklärt, die neue Zusage werde auch ein Zeichen dafür sein, daß dem Kaiserwort „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche“ nach dem Krieg die praktische Betätigung folgen soll.

In der Deutschen Tageszeitung liest man: Der Präsident konnte mit gutem Recht das einmütige Vertrauen der Volksvertretung feststellen.

Tannenbergfeier.
Berlin, 28. August. Eine gestern Abend im Dom abgehaltene Tannenbergfeier mit dem Vortrag des Hofpredigers Döhning „Die Religion des Schicksals“, hatte tausende und abertausende von Zuhörern zusammenströmen lassen.

Deutsche Schwerverwundete aus England.
Blifingen, 28. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Gestern ist hier ein Transport deutscher Schwerverwundeter aus England angekommen. Sie wurden von Mitgliedern des holländischen Roten Kreuzes empfangen und bewirbt und sodann weiterbefördert.

Eine neue schweizerische Einfuhrgesellschaft.
Basel, 27. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Neben der Genfer Gründung Societe Auxiliaire de Com-

mercy et d'Industrie tritt unter der Firma Schweizerische Importtrust-Aktiengesellschaft eine weitere in Basel domizilierte private Importgesellschaft auf Aktien zum Zwecke der Förderung der Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich, England und Italien und zur Schaffung der für die Einfuhr erforderlichen Aufsicht- und Sicherheitsmaßnahmen mit einem Kapital von 20 000 Francs. Aktionäre können nur Schweizer Bürger oder Angehörige der Verbündetenstaaten werden. — Die Neue Zürcher Zeitung hält die Entwicklung, die die Frage des Einfuhrtrust so zu nehmen scheint, für wenig wünschenswert und bezieht es als dringend erwünscht, daß ein möglichst weitgehender Zusammenschluß der Importinteressen stattfindet und die Grundfrage, wonach die Einfuhr erfolgt, möglichst einheitlich geregelt werden.

Neuer Bergarbeiteraufstand in England.
London, 27. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach Wittermeldungen sind 10 000 Bergarbeiter in Süd-Wales ausständig geworden.

Reorganisation Rußlands.
London, 28. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Times aus Petersburg haben sich in den letzten Tagen 24 einflußreiche Duma- und Reichsratsmitglieder versammelt, um über die Reorganisation des Landes zu beraten. Es wurden drei Hauptfragen beschlossen: die Notwendigkeit der Ernennung eines tüchtigen Ministerpräsidenten, ein Abkommen der konstitutionellen Parteien, ihn zu unterstützen, und ein Programm, dessen Durchführung sofort von der Regierung verlangt werden soll. Man hoffe, den Widerstand Kriveichins gegen seine Ernennung zum Ministerpräsidenten zu überwinden.

Die Vereinigten Staaten und Haiti.
Washington, 27. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Reuter. Die Regierung hat Haiti bis zum 17. September Frist gegeben, das vorgelegene Abkommen anzunehmen, durch das die Vereinigten Staaten das Finanzprotektorat über Haiti erhalten. Inzwischen halten amerikanische Marine- und Lufttruppen die hauptsächlichsten Städte besetzt, um Unruhen zu verhindern.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.
Todesfälle. 25. Aug.: Friedrich, alt 1 Monat 17 Tage, Vater Wilhelm Armbruster, Eger. — 23. Aug.: Karol. Hofmeister, Witwe des Drehermeisters Jakob Hofmeister, alt 77 Jahre; Maria Hölling, Ehefrau des Fabrikarbeiters Gottlieb Hölling, alt 41 Jahre. — 27. Aug.: Friedrich Merkel, Privatier, ledig, alt 62 Jahre, Verdingungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verheirateten.

Samstag, den 28. August: 10 Uhr: Karoline Hofmeister, Drehermeisters-Witwe, Bähringerstraße 82. — 11 Uhr: Luise Wirtz, Generalagenten-Ehefrau, Reichsstraße 27. — 8 Uhr: Karl Raier, Tapezier, Wielandstraße 8. — 14 Uhr: Jakob Ziegler, Dienstknecht, Goethestraße 88. — 4 Uhr: Karl Ruppert, Off.-Stellw., Mühlstraße 31 (auf dem Friedhof Mühlburg beerdigt). — 4 Uhr: Marie Hölling, Tagelöhners-Ehefrau, Körnerstraße 2. — 15 Uhr: Ludwig Wagner, Wolleweber, Mühlstraße 102.

Residenz-Theater, früher
Welt-Kino Metropol
Kaiserstr. 133 | Schillerstr. 22

Erst-Aufführung.
Sonne u. Schatten
Filmschauspiel in 3 Abteilungen.
Hauptrolle die beliebte **Lotte Müller.**

Ultimo
Kriminal-Drama in 3 Abteilungen.

früher
Resi, Schillerstrasse 22, Metropol
Für unsere Jugend: Sonntag von 2 bis 4 Uhr:
Die Furcht vor der Freude
Drama in 4 Abteilungen. 8838

Friedrich Amolsch ♦ Baublecherei
Installation für Gas und Wasser
Vorholzstraße 24 ♦ Karlsruhe ♦ Telephon 2481

Elofett- u. Badeanlagen
Sanitäre Einrichtungen
Nehrnahme von Hausentwässerungen an die Schwammkanalisation.
Prompte Bedienung. Billige Preise.
Kostenanschläge gratis. 8671

Stadtgarten Karlsruhe.
Samstag, 28. August d. Js., abends von 8 bis 11 Uhr
Patriotisches Militär-Konzert
ausgeführt von der
Kapelle des 3. Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillons Karlsruhe
unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters G. Wolff.

Eintritt: { Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 30 Pfg.
 und von Kartenfesten 60 Pfg.
 Sontige Personen 60 Pfg.
 Soldaten und Kinder je die Hälfte.

3844 — Programm 10 Pfg. —
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Stadtgarten bezw. Festhalle.
Sonntag, den 29. August d. Js., nachmittags von
1/2 4—7 Uhr
Großes patriotisches Militär-Konzert
ausgeführt von der
Musik des Ersatz-Bataillons Landwehr-Inf.-Regiments 109
unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Königinger.

Eintritt: { Inhaber von Jahreskarten und von Kartenfesten 20 J
 Sontige Personen 60 J
 Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

3843 — Programm 10 J. —
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert von 1/2 4 Uhr
bis 1/2 7 Uhr in der Festhalle statt.

Bier weingrüne Säffer
verschiedener Größe, zusammen ca. 2000 Liter haltend, stehen zum Verkauf und sind einzusehen zwischen 8 u. 10 Uhr vorm. und 1 u. 4 Uhr nachm. in **Sofienstraße 43, Karlsruhe**, bei **Baurat Williard.** 8778

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen:
Kartoffeln
neue, Pfund 6 J
Zwiebeln
neue, Pfund 12 J
Salatöl
1/2 Liter 60 J
Kondens. Milch
Dose 36 und 62 J
8833

Bräutleute
Für Mt. 550.—
Modernes Schlafzimmer, hochbeigepolstert, bestehend in 2 Bettstellen, 2 Wägen, 2 Matrassen in Fein, Baldachinmode mit Marmor und Spiegelglas, 2 Nachtkästl. mit Marmor, zweifacher Spiegelkasten, 2 Stühle und Handtuchständer.
Wohnzimmer, hochbeigepolstert, Vertiko m. Spiegelglas, Baldachin, Ausziehtisch, 4 Stühle.
Moderne Küche, bestehend in Küchenschrank, Küchenschränke, Tisch, 2 Stühle. Verschönerung erbeten.
Franko-Referierung auch nach auswärtig.
Auf Wunsch Teilzahlung.
Möbelhaus
Majer Weinheimer
Karlsruhe 8748
32 Kronenstraße 32.

Karlsruhe Colosseum Waldstr. 16/18.
Vor-Anzeige.
Eröffnungs-Vorstellung
3840 der Spielzeit 1915/16
Mittwoch, den 1. September 1915, abends 8 Uhr. — Alles nähere folgt. —

Jedem Feldpostbrief oder Paket ein kleines Buch beifügen!
Wir empfehlen folgende Schriften religiösen Inhalts:
Die 14 hl. Nothelfer, ihre Verehrung und Anrufung. Mit zeitgemäßen Gebeten der Kirche und einer öffentlichen Andacht zu Ehren der 14 hl. Nothelfer. 2. Aufl. Stück 20 Pfg.
U. L. Frau von Bickesheim. Wallfahrts- und Gebetbuch. Geb. 1.50 Mk.
Wird vielfach ins Feld verlangt!
Zu monatlichem Abonnement empfohlen: Sonntagsfeier, religiöse Wochenchrift pro Monat frei ins Feld 20 Pfg.
Verlag der A.-G. Badenia, Karlsruhe

Fruchtsäfte Kleine Anzeigen
wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den
Badischen Beobachter
in Karlsruhe u. Umgebung
weiteste Verbreitung

in Feldpost-Packungen, reinsten, bester Qualität, in
Reformhaus
Neubert
Kaiserstrasse 122
Karlsruhe.
3846
Chaiselongue neu, von 24 K. an.
Karlsruhe, Schützenstraße 25. 8546

